

Zeitschrift: Schweizer Soldat : die führende Militärzeitschrift der Schweiz
Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat
Band: 84 (2009)
Heft: 12

Rubrik: Info + Service

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

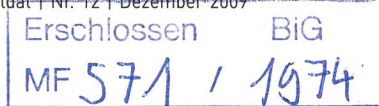
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

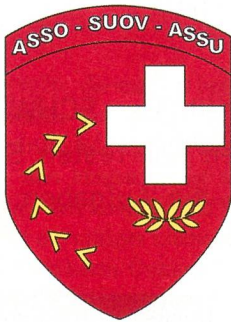
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 01.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



NEUES AUS DEM SUOV



P-26 : Späte Ehrung

Am 4. September 1940 wurde die erste geheime Kaderorganisation für den Widerstand im feindbesetzten Gebiet gegründet. Sie trug in fünfzig Jahren vier verschiedene Bezeichnungen, als P-26 wurde sie 1990 ersatzlos aufgehoben. Bald zwanzig Jahre nach der Liquidation von Bauten und Material stehen sämtliche noch lebenden Mitglieder des Widerstandes im Aktivdienst und in der Zeit des Kalten Krieges immer noch unter strikter Geheimhaltungspflicht. Im VBS scheint die Einsicht zu wachsen, dass eine korrekte und würdige Entlassung der Überlebenden nun angezeigt wäre.

Bilder und Zerrbilder

Anlässlich einer Veranstaltung des Kantonalen Unteroffiziersverbandes Zürich und Schaffhausen informierte Felix Nöthiger von der Militärgeschichtlichen Stiftung des Kantons Zürich und Projektleiter REWI die rund 70 interessierten Personen über

Struktur und Organisation der ehemaligen Widerstandsorganisationen ab 1940. Gleich eingangs seines Referates stellte Nöthiger klar: «Sie haben heute ein Bild von P-26, das ausschliesslich durch Aussagen von Politikern und Journalisten in den Medien geprägt ist. Die bisherigen Resultate des seit 2005 laufenden Forschungsprojektes zeigen ein völlig anderes Bild. Sie mögen nach Referat und Film selbst entscheiden, welches der beiden Bilder das Original und welches die Fälschung ist».

Mit seinem detaillierten Referat und dem Dokumentarfilm «Die Freiheit ist uns nicht geschenkt...» illustrierte der Referent die fünfzigjährige Geschichte der geheimen Widerstandsvorbereitungen gegen eine deutsche und später gegen eine sowjetische Besetzung der Schweiz. Auch auf Fragen über Rekrutierungsverfahren, Ausbildung, Führungsstruktur und Logistik konnte er umfassend Auskunft geben.

Seine Meinung sei unwichtig, betonte er, die mit Dokumenten belegten Fakten würden ein ganz klares Bild der geheimen Vorbereitungen ergeben. Eine sachgerechte und faktengestützte Information der Öffentlichkeit fehle bis heute, weil sich die Medien nach den Falschmeldungen, der Hysterie und der Hexenjagd von 1990 für die wahre Geschichte des Widerstandes kaum mehr interessieren würden.

Ehrung

Sieben Zuhörer hatten dem Referat mit besonderem Interesse gelauscht: Sie waren

bis 1990 Kader der Widerstandsregionen 79 A + B Zürcher Oberland. Ein Zuhörer war Geniechef der Reserveregion 79 B, die im Besetzungsfall erst nach der Liquidierung der Region 79 A in Aktion getreten wäre. Nach dem Referat wurden die Veteranen ins Freie gebeten, wo ihnen in einer schlichten und würdigen Zeremonie für ihren zum Teil langjährigen stillen Dienst für unser Land gedankt wurde. Jeder erhielt über die Schweizer Fahne durch den Projektleiter seine persönliche Urkunde überreicht.

Die heute alle über 70-jährigen Kaderangehörigen hatten gezögert, einen Dank entgegenzunehmen. Teils aus Bescheidenheit, aber auch aus den negativen Erfahrungen der früheren Jahre heraus.

Darauf angesprochen, wie die P-26-Mitglieder das Ende der Organisation im Frühjahr 1990 erlebten, antworteten einige lakonisch mit «gar nicht». Damit war gemeint, dass sie nach dem Bekanntwerden des P-26 nie mehr etwas von ihren Führungsoffizieren gehört hatten. «Es war aus, das war uns klar. Material hatten wir ja ohnehin keines, das wurde alles in uns nicht bekannten Depots unter Verschluss gehalten», sagte «Severin», der altgediente Hauptmann und letzte Chef der Region 79 A Zürcher Oberland.

Geheimhaltung als Selbstzweck?

Das Dienstverhältnis eines Feldmitgliedes von P-26 basiert auf einem Vertrag mit dem EMD, gegengezeichnet vom jeweiligen Ge-



Das Zürcher Oberland war bereit: Vier ehemalige Kader der Widerstandsregion 79 A und der Geniechef der Reserve-Widerstandsregion 79 B nach der Verdankung.



Der «berühmte» KP der P-26 in Oberburg, damals enttarnt durch einen Journalisten.

neralstabschef. Darin ist auch festgelegt, dass die strikte Geheimhaltung auch nach der Beendigung des Dienstverhältnisses fortbesteht. Bis heute. Doch selbst die Artikel des Militärstrafgesetzes mit der Androhung von Zuchthausstrafen konnten nicht verhindern, dass die Mauer des Schweigens seit Jahren bröckelt: An der ETH konnte man ein Referat des P-26-Chefs Oberst i Gst Efreim Cattelan über seine Organisation verfolgen, in WoZ und Weltwoche waren Interviews mit «Rico» zu lesen, und an der Comm'08 durften wir gar die Funk- und Chiffriersysteme von P-26 sehen.

Der frühere Generalstabschef Hans Senn hielt schon 2006 fest, dass die materielle Geheimhaltung «faktisch» mit der Offenbarung gegenüber der PUK EMD zerstört wurde. Zusammen mit den früheren Generalstabschefs Heinz Häsler und Arthur Liener hat er kurz vor seinem Tode eine Dankesurkunde für die Ehemaligen unterzeichnet. Die Verteilung der Dankesurkunden hat das Forschungsprojekt REWI der Militärgeschichtlichen Stiftung des Kantons Zürich übernommen.

Das ist ein Dank, wie er 2007 auch von Bundesrat Samuel Schmid und vor Monatsfrist in einem Schreiben von Bundesrat Ueli Maurer ausgedrückt wurde. So sehr sich die Ehemaligen über diese späte Anerkennung freuen, so dringlich bitten sie nun das VBS auch, sie nach 30, 40 oder gar 64 Jahren

endlich aus der nie gelösten und auch in jüngster Zeit wieder bestätigten Geheimhaltungspflicht zu entlassen.

Zwei Ständeräte wollen es wissen

Unterstützung erhalten die Veteraninnen und Veteranen von ANW, TerD Org, Spezialdienst UNA und P-26 von den beiden Ständeräten des Kantons Graubünden, die mit ihren Fragen den Bundesrat auf die Bringschuld des Bundes hinweisen, die opferbereiten alten oder gar betagten Frauen und Männer des Schweizer Widerstandes endlich von der Last von Strafandrohungen zu befreien.

ah. 

Redefreiheit und Anerkennung

In einer am 9. Juni 2009 eingereichten parlamentarischen Interpellation fordert der Bündner CVP-Ständerat und Mitglied der Sicherheitspolitischen Kommission Theo Maissen zusammen mit dem mitunterzeichnenden Bündner SVP-Standesvertreter Christoffel Brändli den Bundesrat auf, dafür zu sorgen, dass die noch lebenden Angehörigen des Territorialdienstes, des Spezialdienstes UNA und des P-26 frei und unbefangen über ihre Erlebnisse berichten können.

Wie Ständerat Maissen in seiner Begründung schreibt, sind immer noch zahlreiche ehemalige Angehörige der verschiedenen Widerstandsorganisationen der Meinung, selbst gegenüber Familienangehörigen unter Schweigepflicht zu stehen. Wörtlich schreibt Ständerat Maissen: «Ohne Dank und ohne Nachricht geblieben, aber unter bis heute nie aufgehobener, aber längst sinnentleerter Schweigepflicht, warten diese Frauen und Männer auf eine erlösende Geste.

Der 92-jährige Widerstandsfunker des Zweiten Weltkrieges und der 94-jährige Chef des Tessiner Widerstandes sollen ohne Strafandrohung über ihre Erlebnisse ebenso sprechen können, wie all die Funknerinnen, die Kuriere und die anderen Mitglieder des Widerstandes».

Am 7. September 2009 war es soweit: Bundesrat Ueli Maurer sprach im Ständerat den Angehörigen der Widerstandsorganisationen seit 1940 seinen Dank und Anerkennung für den geleisteten Dienst aus und entband sie von der Geheimhaltung in Bezug auf ihre persönlichen Erlebnisse. ah.



Der Übergabe der Dankesurkunden an die ehemaligen Kader des P-26 im Zürcher Oberland gab die Ehrenformation der Compagnie 1861 einen würdigen Rahmen.